

Auszug aus dem Buch

„Die ursprünglichen Weisungen.“

Seite 45

„Überall auf der Welt bewegten sich die Menschen in kleinen Gruppen, breiteten sich von Afrika über Kleinasien, in den Norden und Westen, bis nach Europa und in Richtung Osten bis nach Indien, den fernen Osten, Australien und die pazifischen Inseln aus. Wo immer sie Rast machten, bildeten sie ihre kleinen Gemeinschaften, arbeiteten immer zusammen, da das Überleben des Einzelnen vom Überleben der Gruppe abhängig war. Das war die Weisung, die alle verstanden. Die menschliche Kultur wuchs so über den ganzen Erdball: die Gemeinschaft, der Stamm, das Dorf waren der Mittelpunkt, das Herz und der Geist des menschlichen Lebens. Es war ein Kreis. Das heißt, dass jeder ein gleichberechtigter Teil des Ganzen war. Und die Menschen damals verstanden, dass das Ganze die Erde und den großen unbekanntem Kreis der Geister jenseits mit einschloss.



Diese Art zu leben entsprach dem, was unsere Ältesten die ursprünglichen Weisungen für die Menschen nannten. Im Kreis lebend kümmerten Sie sich um einander, gemeinsam, als Einheit mit einem Geist. Sie kümmerten sich um alle ihre geliebten Kinder, wie um die Kinder von allen. Gemeinsam kümmern Sie sich um die alten, die sich nicht länger um sich selber kümmern konnten, die Großmütter und Großväter der Gemeinschaft. Gemeinsam kümmerten sie sich um die Verwundeten und Kranken. Die Frauen arbeiteten zusammen für die Gemeinschaft und die Männer arbeiten gemeinsam. Gruppen bildeten sich innerhalb des Stammes, jede mit einem großen Zugehörigkeitsgefühl zur gesamten Gemeinschaft. Jede Beziehung war von einem Geist geleitet, der Teil des Geistes des Stammes war. Die Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern, die zwischen Freunden und Liebenden, innerhalb von Familien und innerhalb der des Clans. Es war: ‚Einer für alle und Alle für Einen.‘

Wer in einer solchen Kultur lebt, in ihre geboren und aufgewachsen ist, hat ein völlig anderes Verständnis (von sich selbst, von Beziehungen, von der Gesellschaft und vom Leben) als alle Menschen, die in der heutigen Kultur großgeworden sind. Einer Kultur des Individualismus und es Konkurrenzkampfes, der Auseinandersetzungen, der Konflikte, der Vereinsamung, der Unsicherheit und der Bedrohung durch Gewalt, der verzweifelten Suche nach Liebe und Berührung, der selbstaufgelegten Sucht nach materiellen Dingen, um die Leere zu füllen.“